



© Helge Kirchberger Photography

Mit einem Wiederverwendbar-Sackerl sagt Interspar den leichten Obst- und Gemüse-sackerln den Kampf an.

Kampf dem Plastik

Mehrwegsackerl statt Einmal-und-nie-wieder bei Obst & Gemüse: Spar legt eine Alternative vor.

••• Von Eva Kaiserseder

SALZBURG. Als Synonym für unnötigen Müll halten sie oftmals her: die dünnen Einwegsackerl in der Obst- und Gemüseabteilung im LEH. Konzipiert für eine extrem kurze Gebrauchsdauer, landen die extrem leichten Plastiksackerl meist umgehend im Müll – für Interspar ein Grund, aktiv zu werden und nach einer

Alternative zu suchen: Ab sofort werden Mehrweg-Lösungen anstatt der klassischen Sackerl geboten. Konkret sieht das so aus, dass die Kunden Polyester-Netze zum Immer-wieder-Gebrauch kaufen können. Praktischerweise sind die Netze mit einer Stoffflasche versehen, an denen man das Waagen-Etikett aufkleben und nach Gebrauch simpel wieder ablösen kann.

Das Netz ist bei 30 °C waschbar und lässt sich beliebig oft wiederverwenden. Bereits ab der sechsten Verwendung spart es im Vergleich zu herkömmlichen Obstsackerl Material und damit CO₂ ein. Bis zu acht Äpfel lassen sich pro Sackerl transportieren. Das Wiederverwendbar-Sackerl gibt es ab sofort in den Obst- und Gemüseabteilungen von Interspar in Wien und ab Anfang

Mai in ganz Österreich. Das 4er-Pack kostet 1,49 €.

Sparmaßnahmen beim Plastik sind seit längerem Thema beim LEH-Riesen, und das mit Erfolg, wie die Nachhaltigkeitsagenda des Ministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus bescheinigt: Vergangenes Jahr wurden bei Spar und Interspar über 20% an Obst- und Gemüsesackerln eingespart. In allen Sortimentsbereichen wird auf eine ressourcenschonende Verpackung geachtet. So wurde beispielsweise die Verpackung der ‚Spar enjoy‘-Sandwiches von Plastik auf Karton umgestellt, was einer Plastik-Einsparung von 22 t Kunststoff pro Jahr entspricht.

20 Prozent weniger Plastik

Bereits in der Vergangenheit haben Spar und Interspar Alternativen zu Obst- und Gemüsesackerln getestet. 2014 stellte Spar leichte Bio-Sackerl zur Wahl, die zum Teil aus Bio-Kunststoff bestanden. 2016 konnten Kundenschaften Obst und Gemüse in Papier-Sackerln verpacken. Beide Varianten erwiesen sich aber als nicht praktikabel und brachten vor allem keine wesentliche CO₂-Einsparung im Vergleich zu herkömmlichem Plastik. Nun probiert man es mit wiederverwendbaren Sackerln.

Zutaten mit Identität

Studie: 68 Prozent wollen Herkunftskennzeichnung.

WIEN. Laut aktueller GfK-Umfrage ist die Herkunft ihrer Essenszutaten für die Österreicher extrem wichtig: „68 Prozent der befragten Österreicher erachten es als notwendig, dass es in Kantinen, Mensen und Gemeinschaftsküchen, aber auch in Restaurants und Gaststätten eine verpflichtende Kennzeichnung der Herkunft von Zutaten und Bestandteilen geben soll“, sagte

Paul Unterhuber vom GfK-Austria Meinungsforschungsinstitut. Besonders ausgeprägt ist die Nachfrage nach einer Herkunftskennzeichnung in Südosterreich (Steiermark und Kärnten) mit 79%. Etwas weniger ausgeprägt ist sie in Wien mit 60%. Von der älteren Generation wird die Kennzeichnung übrigens stärker gefordert als von der Jugend. (red/APA).



© Panthermedia.net/Kaslo

Die Österreicher wünschen sich mehr Information rund um ihr Essen.